Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 5

Artikel: An die Pseudo-Wohltäter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447341

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3' Bärn

Ihr, ihr! dort in Jentral und Oft, Die Nasen in den Koffer Samt Toggenburger-hindenburg Und Chahenstrecker-Joffre. Samt Berchthold selig, der dereinst Dem Margau war entsprossen, Samt Peter Naragyorgyevic, Des Genfer Sigg's Genoffen. Samt Stößel, der vom Züribiet, Blieb in Port Urthur stecken: Vor Keiri Wild von Kohenborn Müßt ihr die Waffen strecken. Des heil'gen röm'schen deutschen Reichs 2111mächt'ger Ariegsminister: Der hat das Bärner Burgerrecht, Bärnburger — ja — säb ist er. Drum, ihr in Nord, Zentral und Oft, Die Nasen in den Koffer, Trot Berchthold selig, Hindenburg, Troth Stößel und troth Joffre.

Doch nicht nur Ariegsminister sind Im Bernbiet zu gewinnen, Im Großratssaale gibt's sogar Des Abends Dichterinnen.
Die Lilly Haller streng und schlicht, Las sehr ergreisend lyrisch, Die Lisa Wenger aber war Dagegen mehr satirisch.
Sie löste viel Gelächter aus, Und brachte noch zum Schluß Mit Wanze, Sloh und einer Laus Politischen Genuß.

*

Vorsichtig

"Herr Direktor, ich rate Ihnen, nehmen Sie auf diesen Ausslug Ihren Revolver mit — die Gegend soll nicht ganz sicher sein!"

""Sreilich, mein' schön' Revolver von 50 Franken — damit sie mir den auch noch abnehmen.""

Eigenes Drahtnet

Berlin. (Ca was!) Wie man aus bulgarischer Quelle erfährt, wird Rumänien nicht in den Arieg eingreisen, solang die zwei letzten Tiroler noch mobil sind

London. (Privattelegr.) Der "Daily Bluff" publiziert einen Srief eines in Kalau gefangenen Gurkhas, woraus hervorgeht, daß in Deutschland ab 27. Jan. wöchentlich ein obligatorisches viertägiges Preishungern veranstaltet wird.

Petrograb, Neujahr 1915. (Ca was!) In der elftägigen Schlacht bei Allbeidschwindelan pulverisierten wir sieben türkische Armeekorps bis auf eine Seldslasche und zwei Patronentaschen; das schwarze Meer ist auf der türkischen Seite rot.

Konstantinopel. Die 13-tägige Schlacht bei Allbeidschwindelan mußte im letzten Augenblick abgesagt werden, da während des Angriffs bei 37° Kälte ein solches Schneetreiben einsetze, daß die vordern sechs russischen Armeekorps im Lausschritt erfroren.

Tokio, 13. Jan. (Oa was!) Das japanische Hochbauamt hat im Austrage des englischen Ariegsministers bereits die nötigen Anordnungen getroffen, daß ab Lichtmeß die Sonne in Deutschland drei Jahre lang nicht mehr scheinen kann.

Sern. Die Bundesverwaltung wird wahrscheinlich sür die Einführung der "Drahtlösen" Telephonie durch die 75°/0-Erhöhung der Abonnementstagen den Nobelpreis erhalten. (In Zürich sind allein 50,000 Sr. "Draht" in Wegsall gekommen.)

Erflärung

Ich sehe mich gedrungen, folgendes zu erklären: Ich glaube nicht, daß die Deutschen Tunnen und Barbaren sind. Weder die Nord-, noch die Süd-, noch die Ost-, noch die Westdeutschen. Es sind im allgemeinen ganz gute Leute und manche sind sogar Xunsgelehrte. Ich kenne selbst einen, der ein lyrischer Dichter ist und 6 volle Einsicht hat, daß er seine Gedichte nicht drucken läßt. Dieser ist nun sicher ein Menschenfreund.

Ich glaube ferner nicht, daß alle Sranzosen dumm sind. Es mag vorkommen, aber ich war manchmal auch schon dumm. Zum Beispiel als ich heiratete, ohne es eigentlich nötig zu haben, denn die Linderkamen erst nachher.

Ebenso glaube ich nicht, daß alle Aussen Möbelpolitur trinken. Ich kannte einen, der zog Champagner vor.

Ebenso redet man schlechter von den Engländern, besonders als Privatpersonen, als berechtigt ist. Shakespeare hat nur in der Jugend gewilddiebt und starb als Kentier; alles, was man Byron nachsagt, wird er auch nicht verbrochen haben usw. Mir hat fogar einmal ein Engländer bloß auf mein ehrliches Gesicht hin (damals war ich wirklich noch ehrlich) was geborgt und ist dabei reingesallen.

Huch die Serben sind nicht gang so schlecht in Bausch und Bogen, wie man sie macht. Ein serbisches Mädel hat mir sogar einmal sehr gut gefallen und häte ich sie geheiratet, schlechter als jest wär ich auch nicht gesahren.

Dies zur Steuer der Wahrheit. Das Schlimme kommt eigentlich immer mehr aus den Verhältnissen. Gott besser's! Thomas, der Ungläubige.

Der Bedauernswerte

Der Kerr Oberst: Es ist bloß gut, daß die Kauptsteuertagation verschoben wird; ich wüßte saktisch nicht, sollte ich den Sold, das Gehalt, die Tantiemen oder die Couponeinnahmen angeben.

Natürlich

"Und was antwortetest du ihm, als er dir den Untrag machte?"

""Ich wollte ihm sagen, das kommt so plöblich, aber da versprach ich mich und sagte: "Endlich"!""

Svizzera-Italia

Bini wieder Svizzerländli, Wo's na ehnder gut mangiare, Halbi Tag in Sagg mi Händli, Stoni bim Marronicharre. Bi mir, bim Marronimaa, Tutti Srutti chaufe chaa!

Svizzeri sin bravi Lüüte;
Suele sigge cha me Chinda,
Tuete reine choste nüüte;
Tüends na Wursch un Suppa sinda.
Uber questo is so dumm:
Süüli tüür Petrolium!

Simpse öri, daß Spaghetti,
Ganz wie Audla un Maccroni
Us Italia, was nid netti,
Sier nid chöme, per pacconi!
Bitti sehr, Italia:
Lah si use, lah si gah!

Soizzera, Italia, lose: Ihr müend läbe con amore, Suns na Russi und Sranzosi Chöme, nehme-n Eu an Ohre, Oder Dütsland, Austria! — Soizz — Italia, sämehaa!

Bernardino Pifferoni

Die Friedenskonfereng

Su Haag im Griedenspalaste, da friedelt man jetzt nicht gern, drum suchten ihr Siel die Herren faute de mieux in Bern. Gie waren adrett gekleidet Und fühlten sich insgeheim aus diesem Grunde berusen zu leimen, was aus dem Leim.

Sür sie gab's keine Fragen, die Menschen können entzwei'n: Wir machen dem Weltkrieg ein Ende mit diesem Stelldichein.

"Was Belgien betrifft," der Deutsche begann — "Nous protestens!" "Wa—aas? Wir sollen selber —?" "Yes!" — "Nein!" — "Naturessement!"

Sie fochten mit scharfen Worten, gerieten einander ins Haar. Die Ronserenz ging zu Ende, eh' sie begonnen war.

Die Hosenbügelsalte begräbt keinen Wölkerzwist und um ein Kornberger Schießen die Ariegszeit reicher ist.

Ubraham a Santa Clara

An die Pseudo-Wohltäter

Koch klingt das Lied vom braven Mann, Der Gutes tut, so viel er kann.
Doch gründlich muß ich denen fluchen, Die unterm Mantel der Barmherzigkeit Lus Aosten andrer sich die Seligkeit Berdienen möchten. Gutes tun Mit andrer Geld. Sie werden ruhn Wie sie's verdienen; heißt's doch im Gedicht: Je nach der Saat wird auch die Ernte Drum gebet acht, daß andre nicht sprießen!

Ein Rezept, rasch Geschütze zu fabrizieren

Der Massenbrauch von Geschüßen im gegenwärtigen Ariege hat verschiedene Aonstrukteure angeregt, darüber nachzudenken, wie man deren Gerstellung tunlichst beschiedenigen könnte; hier ein Rezept zur freien Berfügung aller Geeresleitungen:

Jedermann kennt den Vorgang, wie Serliner Pfannkuchen aus dem ferliggewalkten Teig herausgesichen werden; so ähnlich werden die Aanonenrohre — die wesentlichsten Sestandteile der Geschüße — aus einer Gußsahlplatte herausgeschoffen, die genau so dick gemacht wird, als das Geschüßschrlang sein soll.

Ift die Gußstahlplatte senkrecht aufgestellt, so wird ein Geschoß vom Kaliber des anzufertigenden Geschützrohres aus einem eigens konstruierten Brummer mit derart großer Mündungsgeschwindigkeit horizontal geschleudert, daß es die Platte glatt — also schon aalglatt — durchschlägt. Das übrige kann man sich leicht hinzudenken: ein zweites Geschoß, mit noch größerer Mündungsgeschwindigkeit vom Kaliber des fertigen Kanonenrohres schießt - wenn genau zentriert — ein solches fertiges Xanonenrohr glatt heraus. Das kann solange fortgeseht werden bis die Gußstahlplatte siebartig durchlocht ist; dieses Sieb kann zu neuen Platten eingeschmolzen werden; wie man also sieht, ein rascher und ökonomischer Vorgang. Werden überdies die sonstigen Geschützbestandteile als: Lafetten, Verschlußstücke, Richtkreise etc. etc. fabrikmäßig erzeugt, wie beispielsweise Uhrenbestandteile, so dauert die Sertigstellung eines vollständigen Geschühes nicht länger als etwa die Montage von einigen Dutend Kausmacher-Leberwürsten. 2llois Ehrlich